

© Neue Zürcher Zeitung; 29.10.2010

## **Schlauer als der Fuchs**

*Doppelte Premiere im Theater Stadelhofen: Am Mittwoch hat Sibylle Grüter von der Truppe Gustavs Schwestern in den frisch umgebauten Theater-Räumlichkeiten ihr Kinderstück «Wenn Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen» uraufgeführt.*

Anne Suter

Zuerst sind nur die Spuren des kleinen Hasen zu sehen. Sibylle Grüter vom Zürcher Theater Gustavs Schwestern malt sie mit weisser Kreide seelenruhig auf den Bühnenboden, während im Zuschauerraum ein Riesengewusel herrscht. Als schliesslich – dank einer zusätzlichen Stuhlreihe – alle einen Sitzplatz gefunden haben, beginnt die Theaterfrau vom Hasen zu erzählen: von seinen langen Ohren, seinen noch längeren Beinen und auch von seiner Sammelleidenschaft.

### **Vorstellungskraft aktivieren**

Damit das Publikum sich den kleinen Hoppelgesellen und sein in der Höhle gelagertes Sammelsurium vorstellen kann, fertigt Grüter Kreideskizzen an. Da wird die Vorstellungskraft der Kinder (ab drei Jahren) gleich so richtig aktiviert. Und dann erscheint der Hase doch noch höchstpersönlich auf der Bühne: als rund dreissig Zentimeter hohe Stoffpuppe mit wunderbar treuherzigen Äuglein.

Kathrin Schärers Bilderbuch «Wenn Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen», das die Vorlage für Grüters Solostück (Regie: Christin Glauser) bildet, erzählt die Geschichte vom kleinen Hasen, der nachts im Wald einem Fuchs begegnet. Damit der ihn nicht frisst, sagt er schnell, dies sei doch ein Wald, in dem Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen würden. Und mit dem Gute-Nacht-Sagen ist das eben so eine Sache (wie alle Eltern wissen): Immer noch etwas gehört dazu, vom Bettmümpfeli über die Teddybär-Suche bis hin zum Schlaflied. Schliesslich schläft nicht der Hase, sondern der Fuchs zuerst ein.

Um die Geschehnisse in Fuchswald und Hasenhöhle darzustellen, braucht es nichts weiter auf der Bühne als eine Art grosse Töpferscheibe aus Karton, die sich raffiniert in verschiedenen Schichten aufklappen lässt – und eine Puppenspielerin mit enormer Präsenz und überbordender Phantasie. Nicht so schnell wird man etwa die Szene vergessen, in welcher der Fuchs dem Publikum genüsslich sein abendliches Schleck-Ritual vorführt und dabei sogar Grüter zum Mitschlecken überreden kann. Am Schluss der Aufführung dürfen die Kinder den sauberen Fuchs streicheln.